

John M. Clifton - Everest, Johann von Neumarkt und Cola di Rienzo, *Bohemia* 28 (1987) S. 25–44, schränkt geläufige Vorstellungen von einer prägenden Wirkung des römischen Tribunen auf den böhmischen „Frühhumanismus“ mit dem Hinweis ein, daß zwei der drei angeblichen Briefe Johanns an ihn (Nr. 69, 76 der Ausgabe von Burdach/Piur) andere Empfänger haben und Nr. 55 eine eher distanzierte Reaktion auf Vermittlungsgesuche bei Karl IV. darstellt. R. S.

P. N. R. Zutschli, Some Inedited Papal Documents Relating to the University of Cambridge in the Fourteenth Century, *Archivum Historiae Pontificiae* 26 (1988) S. 393–409, veröffentlicht drei Briefe Urbans V. und Urbans VI. von 1367 und 1386 sowie ein Schreiben des päpstlichen Legaten für England Pileus de Prata von 1381, die im 16. Jh. in ein „Schwarzbuch“ der Universität Cambridge übertragen wurden. Inhaltlich geht es in den Schreiben darum, Studenten und Lehrenden während ihres Universitätsaufenthaltes die Einkünfte aus ihren kirchlichen Benefizien zu sichern. D. J.

Wilhelm Baum, Eine Denkschrift des Nikolaus von Kues zur Geschichte der Vogtei des Bistums Brixen, *Tiroler Heimat* 50 (1986) S. 69–99, ediert nicht ohne Irrtümer den kurzen deutschsprachigen Traktat samt seiner Wiedergabe aus dem 17. Jh. sowie einen Brief des Bischofs an sein Kapitel über das Verhältnis Brixens zu Tirol. Herwig Weigl

---

Walter Goffart, *The Narrators of Barbarian History (A. D. 550–800): Jordanes, Gregor of Tours, Bede, and Paul the Deacon*, Princeton 1988, University Press, 491 S., \$ 39.50. – Als Frucht langjähriger Beschäftigung, wovon bereits eine Reihe einschlägiger Aufsätze zeugen, legt der in Toronto wirkende Vf. hier eine große Arbeit zur frühma. Geschichtsschreibung vor. Unser Bild von den „Barbaren“-Völkern ist in hohem Maße durch die Werke der vier behandelten Autoren über die Goten, Franken, Angelsachsen und Langobarden bestimmt. Das Grundanliegen Goffarts besteht darin, diese Werke von der Verengung, die sie zu unsrer Zeit durch die Einordnung in die Kategorie der Volksgeschichte (*Origo gentis*) erfahren haben, zu befreien. Ausgehend von der Annahme, daß es sich bei Jordanes, Gregor von Tours, Beda Venerabilis und Paulus Diaconus um kluge, mit Plan und Absicht schreibende Männer („like us“) handelt, untersucht er in vier zu eigentlichen Monographien ausgewachsenen Kapiteln jeden von ihnen in seinem historischen und literarischen Umfeld. Bei Jordanes' *Getica* wird der zentralen Frage nach der Abhängigkeit von der verlorenen Gotengeschichte Cassiodors besondere Aufmerksamkeit geschenkt; das Ziel der *Getica* könnte in einer propagandistischen Absicht darin bestanden haben, die Eingliederung der geschlagenen Ostgoten in das justinianische Reich nach der Neuordnung Italiens 554 zu fördern. Bei Gregor von Tours sollen die Wunder, Laster und Verbrechen Galliens, als Mischung von Humor, Satire und Geschichte kunstvoll verwoben, eine Antwort aus christlicher Sicht auf die Rationalität der antiken Philosophie bilden. Bedas Sorge galt dem geistigen Erbe der northumbrischen Kirche an der Schwelle zur Erhebung Yorks zur Metropole: indem Beda mit feiner Ironie die polarisierende Gestalt Bischof Wilfrieds von York relativierte, hob er zugleich die irische Komponente der